

Neues aus aller Welt.

Amerikas originellster Kaufmann:

— wenn Elmer Wheeler Wäscheklammern verkauft...

Baltimore, im Februar.

„You know the newest Wheeler-Sentence?“ — Kennen Sie die neueste Wheeler-Sentence? — diese Frage ist heute in den USA nahezu so geläufig geworden wie in anderen Ländern die Frage nach dem neuesten Witz. Denn ganz Amerika lacht heute nicht nur über neue Wheeler-Sentences, sondern auch über die selbsterfindenden amerikanischen Kaufleute. In Pennsylvania wie im State New York, in Nebraska wie in Florida macht heute der tüchtige Amerikaner sein Geschäft mit einer „Wheeler-Sentence“.

Der Mann, der in jedem Kuffert zum Idol des modernen Kaufmanns geworden ist, gehörte vor wenigen Jahren noch wie tausend andere zum anonymen Haufen der Inflationen: eine amerikanische Provinzstadt. Eines Tages kam der Besitzer eines Konfektionsgeschäftes zu ihm und sagte ihm auseinander, daß auf Grund der letzten ganzseitigen Inflationen zwar eine große Zahl von neuen Käufern in den Laden gekommen sei, viele aber das Geschäft verlassen hätten, ohne etwas zu kaufen. Und damit begann Wheelers Karriere.

Er begleitete den Inflationen in sein Geschäft und strich dort ein paar Tage um die Leventlichkeit. Er hörte, was die Verkäufer sagten, beobachtete die Kunden dabei. Und dann prägte er seine erste „Sentence“ — heute sind es über 1000 geworden. Den Hemdenverkäufern sagte er: „Die Knöpfe, die an diesen Hemden hier sind, sind doch besonders fest angehängt. Sagen Sie den Kunden einmal: „Die Knöpfe sind verankert!“ und lassen Sie sie gleichzeitig an den Knöpfen zerren.“

Diese Sentence mag primitiv wirken und auch die Verkäufer schüttelten zunächst den Kopf. Aber sie folgten dem Wink. Innerhalb von 14 Tagen verdreifachte sich dank dieses Wortes „verankert“ der Umsatz der Hemdenabteilung! — Seitdem fand eine Reihe von Jahren verfloßen und für Amerika ist heute Wheeler der „Mann mit den selling sentences“.

Eine seiner berühmtesten Kampagnen galt der Durchsetzung eines neuartigen Käufersmittels, wie die meisten dieser Präparate empfahl es sich damit, daß es das Käufers angenehmer und leichter mache. Nachdem Wheeler wochenlang Beobachtungen bei dem Verkauf dieses Mittels angestellt hatte, gab er folgende „Verkaufersentence“ an: „Machen Sie beim Käufen 6 Minuten sparen?“ — Der Erfolg war, daß der Umsatz des Präparates sich verdoppelte. Doch damit nicht genug, in Zukunft den Verkauf mit folgenden neuen Sentenzen einzupeitschen: „Wie würde es Ihnen gefallen, sich in der halben Zeit zu kaufen?“ — Wie die Firma mittelte, konnte sie daraufhin den Umsatz verdreifachen!

Die Methoden, mit der Wheeler vorgeht, um solche Sentenzen zu finden, ist stets die gleiche. Diese oder jene Firma bittet ihn um Vorschläge. Daraufhin beobachtet er — heute umgeben von einem Stab geschulter Mitarbeiter — alle Stadien des Verkaufsorgans. Jede Redewendung, die von den Verkäufern gebraucht wird, notiert er (so konnte er im Fall des Käufersmittels 140 verschiedene Anpreisungsformen feststellen). Nicht selten findet er schon hierbei die Sentenzen, die am erfolgversprechendsten erscheinen; manchmal ergibt sich auch aus einer Kombination. Diese wird dann zunächst immer unter unaufrichtiger Beobachtung der Verkäufer und des Publikums — „durchgeprobt“ und erst, wenn sich die Formel ausgiebig bewährt, wird sie als das Werbe-Schlagnwort herausgestellt, das von da an von allen Verkäufern zu gebrauchen ist.

Es gibt kaum ein Gebiet, auf dem Wheeler sich noch nicht betätigt hat. Ein besonders verzweifelter Fall waren tantige Wäscheklammern, die im Verlauf der Zeit immer teurer wurden. Auf die Frage des Kunden, was der Unterschied zwischen den tantigen und den runden sei, konnten die Verkäufer beim besten Willen nichts anderes antworten als: „Sie sind drei Cent teurer“. Der Geschäftsführer, der sich mit einem großen Kasten tantiger Klammern eingebracht hatte, rief in einer Not schließlich Wheeler. Nach dreitägigem Studium hatte er die „Sentence“ gefunden. Auf die Frage: „Was ist der Unterschied?“ bekam der Kunde nun die Antwort: „Die tantigen können nicht fortrollen“. Wenige Wochen später waren diese Klammern ausverkauft — der Geschäftsführer war in Sorge, was er mit den billigeren runden anfangen sollte.

„Hiermit erwidert man Sie auch in den Eden!“ war eine andere „Wheeler-Sentence“ für Kleiderhändler, und sein Schlagwort: „Haben Sie schon einmal eine wissenschaftliche Zahnbürste benutzt“, machte die so angepriesene Bürste zu einem der größten Geschäftserfolge dieses Gebietes.

Aber nicht nur auf die reine Verkaufstechnik hat sich Wheeler beschränkt. Ein Hotel klagte über den Rückgang der Gäste. Wheelers erste Maßnahme war, daß er die Aufzugaung „Zimmer von 3.50 aufwärts“ in „Zimmer von 6 Dollar abwärts“ ändern ließ. Zu den vielen anderen von ihm in diesem Hotel eingeführten Maßnahmen gehörte auch seine Anweisung an den Barkeeper, den Gästen Gelegenheit zu geben, sich ihre Gläser einzufüllen. Durch diese Maßnahme erhöhte sich der Gewinn des Hotels an jeder ausgegebenen Gläser um etwa 2 Dollar. Denn die ungeübten Hände der Gäste konnten die Gläser nicht so sicher vollfüllen, wie dies vom Barkeeper verlangt wird. Als besonders wirkungsvoll erwies sich auch der Rat, den Wheeler einer großen Spektationsfirma gab. Die Fader erhielten Anweisung, jeden

Strenger Frost im Allgäu. In der Nacht zum heutigen Donnerstag sank das Thermometer auf minus 17 Grad, was mit einer Temperatur erreicht wurde, die im Dezember und Januar nur kurzzeitig festgehalten war. Bei tiefer Schneelage und starkem Nordwind zeigt sich die Landschaft in prächtigem Winterbild.

Was Schmerz über den Verlust der Frau in den Tod. In einer Wohnung in Stettin wurden am Mittwochmorgen zwei Männer und ein Kind durch Gas vergiftet und aufgefunden. Wie aus mehreren Abhörungsbildern hervorgeht, hat der Inhaber der Wohnung die Tat aus Gram über den vor kurzem erfolgten Tod seiner Frau begangen.

Stellen aus dem Währungs-Krieg läßt ein Haus verschwinden. Ein Unglück, wie es sich in Österreich bisher noch nicht ereignet hat, trat in dem niederösterreichischen Weinort Kitzbühel ein. Montagmorgen öffnete sich dort plötzlich die Erde, und das Haus eines Winters verlor sich unterirdisch. Da zum Glück die Bewohner nicht im Hause waren, kam niemand zu Schaden. Die Untersuchung ergab, daß das Gebäude über einem See im Erdreich errichtet war, den schwedische Truppen im Währungs-Krieg angelegt hatten. Im Ort erzählt man sich eine alte Volkssage von diesem unterirdischen Stollen, doch konnte niemand die genaue Lage, da die Eingänge verschüttet waren.

Weitere Korruptionsfälle in den belgischen Staatsdrucker. Im Zusammenhang mit dem Korruptionsfall bei der belgischen Staatsdruckerei sind außer dem Direktor B. A. J. J. noch 10 weitere Personen, darunter Staatsbeamte und Lieferanten, verhaftet worden. Alle werden der Beamtenbestechung beschuldigt. Es hat sich herausgestellt, daß einige Firmen große Summen an Bestechung zu zahlen bereit waren, um sich für die Lieferung von Papier zu qualifizieren. Die Affäre ist dadurch aus dem Licht gekommen, daß andere Firmen sich bei der Regierung darüber beklagten, daß sie trotz ihrer niedrigen Preisangebote niemals bei der Vergabe von Aufträgen berücksichtigt wurden. Eine neue Untersuchung ist im belgischen Arbeitsministerium angedacht worden, wo zwei höhere Beamte verhaftet worden sind. Es werden beschuldigt, von mehreren Großbetrieben, die ihrer Kontrolle unterstanden, größere Summen erhalten zu haben.

Schwarzen als Scheidungsgrund. In Paris wurde dieser Tage eine Ehe geschieden, in dem der Grund, den die Ehefrau als Klagerin angegeben hatte, daß ihr Mann so laut schnarche, daß sie unmöglich schlafen könnte, als zureichender Scheidungsgrund anerkannt wurde. Der Anwalt der Ehefrau erklärte, die Gesundheit der Klagerin sei zugrunde gerichtet und sie verweigert unglücklich. Ein früherer Nachbar, der als Zeuge gebeten war, sagte aus, daß er aus der Nachbarnwohnung ausgezogen war, weil er das Schnarchen des Beklagten nicht mehr ausstehen konnte. Und ein anderer Zeuge bestritt das Schnarchen, was das Klittern von aufeinandergeordneten Eisenstücken.

Verlobung auf dem Trapez. In Reims gastierte kürzlich ein Wanderzirkus. Eine der beliebtesten Attraktionen war eine Trapezkunstnummer; in dieser zeigten ein junger Mann und ein auffallend schönes junges Mädchen atemberaubende fähige Tris. Hart unterhalb der Kuppel des Zirkusbauwerks hing nun das höchste Trapez, das im allgemeinen nur flüchtig berührt wurde. In einer Abendvorstellung legten sich aber die beiden Trapezkünstler gerade

neuen Kunden mit — Handtuch und Seife ausgerüstet aufzusuchen! Ob sie ein Modellhaus anfertigen, hatten sie sich zu erkundigen, wo man sich die Hände waschen könne.

Die erfolgreichsten Wheeler-Sentences sind, das hat er jedoch nicht zuletzt an sich selber bewiesen und nicht zuletzt auf ihn trifft die Devise: „Keine Redensarten machen sich bezahlt!“ Denn dank ihrer ist er nicht nur aus der originalen, sondern auch einer der bestverdienenden amerikanischen Businessmen geworden. Er ist großzügig mit seinen Ideen — ruft man ihn, so wird er sich bemühen, den Auftrag so gut wie möglich durchzuführen, und die Preise, die man heute ihm und seinem Stab zahlt, können sich neben so mancher anderen „Star-Gage“ bilden lassen. Aber seine beste Werbung besteht in der geradezu verschwindendlichen anmutenden Größigkeit, mit der er in Vorträgen, die er wöchentlich einmal vor Handelskammern und kaufmännischen Klubs hält, seine Sentenzen „verankert“. Von hier aus ist einmal sein Rat an die Geschäftsträger der ganzen Welt gedrungen, einem dem Tage zuwenden, den sie nicht mehr mit der Frage „Träger gemindert?“ in den Weg zu treten, sondern ihn mit den Worten „Welchen Zug möchten Sie erreichen?“ anzusprechen. — Und nicht minder populär geworden ist jene Sentence, die Wheeler an einem schönen Valentinstag einem Bettler zum Geschenk machte: „Sagen Sie nicht mehr: Ich bin hungrig, rief er ihm. „Sagen Sie: Es ist Frühling und ich bin blind.“

B. L. A.

auf dieses Kuppeltrapez und blieben eine geraume Weile auf diesem lustigen Sitz sitzen. Das Publikum wurde sehr unruhig; es glaubte, daß eines der beiden Kräfte ein Leid zugefallen sei, und daß darum eine Gefahr für einen der beiden oder auch für beide bestehen könnte. Aber nach wenigen Minuten rief der junge Mann mit lauter klarer Stimme ins Publikum: „Wir haben uns in diesem Augenblick verlobt!“ Donnernd Beifall folgte dieser — eigentlich nur durch den Ort ungewöhnlichen — Erklärung. Und dann nahm die Vorstellung ihre gewohnte Fortsetzung.

Mit sechs Jahren schon Athlet. Vor der Stadtsozialer medizinischen Fakultät fand dieser Tage die Untersuchung eines sechsjährigen Knaben statt, der im Grunde ist, mit beiden Armen 50 Kilogramm zu wiegen und rechtsarmig 50 Kilogramm zu drücken. Man untersuchte dieses Kind und stellte außer seiner enormen Kraft nichts Außergewöhnliches fest. Auch konnte nicht ermittelt werden, wie der Junge zu dieser Kraft gekommen ist, die für sein Alter doch wohl einzigartig sein dürfte. Inzwischen hatten sich verschiedene Schaubühnen bemüht, den Vater des Kindes, einen Lokomotivführer der schwedischen Staatsbahnen, zu bewegen, seinem Jungen die Erlaubnis zu geben, öffentlich aufzutreten. Jetzt sträubte der Vater sich dagegen — und wohl nicht mit Unrecht, denn schließlich muß beachtet werden, daß ein Kind in diesem Alter früherster Entwicklung ernste Gefahren laufen kann und unter Umständen mit späteren gesundheitlichen Nachteilen rechnen muß. Aber die lockenden Angebote für ein Engagement haben den Lokomotivführer umgestimmt, und so wird der Wunderknabe nunmehr ein Gastspielreise als kleinster und jüngster Athlet der Welt antreten.

Ein merkwürdiges Verbrechen und Diebstahl. Beamte der Kriminalpolizei in Toulon hatten dieser Tage ein ungewöhnliches Erlebnis. Sie besahen sich auf einem dienstlichen Spaziergang und kamen auf ihrem Wege an der Villa des Konteradmirals Moros vorbei, der — wie den Beamten bekannt war — sich seit zwei Jahren auf Reisen befindet. Um so mehr waren die Kriminalbeamten überrascht, daß sie durch ein offenes Fenster der Villa laute Schmachtschreie hörten. Sie drangen sofort in die Villa ein, um nach dem Reden zu sehen. Im Schlafzimmer des Admirals machten sie eine überraschende Entdeckung. Im Bett lagen — nur notdürftig bekleidet, ein Mann und eine Frau, deren Aussehen verriet, daß sie bestimmt nicht in dieses Haus gehörten. Sie wurden gewarnt und in ein starkes Verhör genommen, wobei sich folgendes herausstellte: Der Mann war ein 23-jähriger Burche, der schon wiederholt wegen Diebstahls und Einbruchs ins Gefängnis mußte, und die Frau, die 52 Jahre alt war, war nicht nur die Komplizin dieses Verbrechens, sondern auch seine Geliebte. Dieses Verbrechen und Diebstahl war eines Tages an der Villa vorbeigekommen und hatte die Tür des Hauses weit offenstehen lassen. Die beiden begaben sich in das Haus und ließen sich dort, als sie feststellten, daß der Besitzer abwesend war, häuslich nieder. Sie verlebten lustvoll die Fittermoden ihrer wilden Ehe und beschafften sich die Mittel für ihren Lebensunterhalt durch den Verkauf von Kunstgegenständen und Möbeln aus der Villa. Mehrere Monate hindurch währte dieses vor der Öffentlichkeit ängstlich gehütete „Glück“ in der Villa Moros. Nun müssen die beiden die Durswohnung mit dem Gefängnis verlassen, wo sie Gelegenheit haben, über ihre Sünden nachzudenken.

Ein Angebot in Damenstrümpfen,

- Künstliche Wäsche mit kl. Fehlern, moderne Farben . . . Paar 85, 68,
Künstliche Wäsche mit kl. Fehlern, bes. feinfädig . . . Paar 1.15 98,
Bemberg 3fach, in großem modernem Farbsortiment . . . Paar 145
Kunstseide plattiert, II. Wahl, gute Farben . . . Paar 88,
Kunstseide plattiert, II. Wahl, Modifarben . . . Paar 145

das auch Sie interessieren wird!
im Lichthof auf Extratischen

M. Schneider
MANUFAKTUR UND MODEHAUS

Raufgeluche

Ein u. Verkauf
Pia D. Meine
Reichmann
Schmidt, Silber,
S. Carl,
Hilfsarbeiten 28.

Piano

und Flügel hat
zu verkaufen.
Ein u. mit Preis
an Pianohaus
Schneider.
Hilfsarbeiten.
Einzelunterr.
zu verkaufen.
Ein u. 2. 489
an Taub. Berl.

Klein- Wagen

gebr. Renault,
neues Modell,
moos. Sport,
seiner Klasse
zu verkaufen.
Ein u. mit Preis
an Taub. Berl.
Einzelunterr.
zu verkaufen.
Ein u. 2. 489
an Taub. Berl.

Berliner- Stühle

zum Ausbessern
eines Mantels
gekauft. Ein u.
2. 490 an 3. 35
Höhensonne
Kreuzt.
Weberstraße 19.

Heiraten

Hellerer Mann
mit schön. Haus-
halt, lustig mit
offenheit. unabh.
hans. Frau od.
40-45 Jahren.
möge Heirat
in freier Gel.
Ein u. m. Unab-
hängigkeit. Ein
u. 2. 489 an 3. 35



STOß NACH. Taurusstr. 2

Altpapier & Metalle & Alteisen
Heinrich Gauer, Werderstr. 3
Telephon 24598 Telephon 24598

Vergeßt
die hungrigen
Vögel nicht!

Wie im Postamt laufen im „Wiesbadener Tagblatt“ täglich hunderte von Briefen für die Besteller von Klein-Anzeigen ein.

Tag für Tag finden ungezählte Wünsche Ihre Erfüllung
durch die Kleinanzeige im „Wiesbadener Tagblatt“

Signal am 17. Februar 1918:

„Hier Hilfskreuzer ‚Wolf‘, Kapitän Nerger“.

Eine denkwürdige Kaperfahrt.

Am 17. Februar fährt sich zum 20. Male der Tag, an dem der Hilfskreuzer „Wolf“ nach einer fast 15monatigen Kreuzfahrt durch den Atlantischen, den Indischen und den Stillen Ozean wieder in die deutschen Gewässer zurückkehrte. Schon längst hatte das Schiff in der Heimat als verlorene gegolten, und man kann sich daher das Erstaunen, aber auch das anfängliche Mißtrauen der deutschen Seerfahrzeuge am Kleinen Belt an jenem Februarmorgen gut vorstellen, als sie plötzlich von einem auftretenden Dampfer mit dem Signal angerufen wurden: „Hier Hilfskreuzer ‚Wolf‘, Kapitän Nerger“.

Ausfahrt und Durchbruch.

„Wolf“ gehörte zu einer Reihe von als Hilfskreuzer armerkten Dampfern, die Ende 1916 dem deutschen Admiralsstab dazu ausgeschieden worden waren, in überreichen Ozeanen Handelskrieg zu führen, um so die gegnerische Schifffahrt nach Möglichkeit zu stören und zu schädigen. Die erste Aufgabe, die dem Schiff gestellt war, bestand darin, vor einer Reihe wichtiger Auslandsstädte Minen zu verlegen; Erst nach Lösung dieser Aufgabe sollte er zum Handelskrieg übergehen. Es kam daher darauf an, die Anwesenheit des Hilfskreuzers so lange als möglich zu verschleiern, um den Gegner über den vermeintlichen Urheber der zu erwartenden Schiffserlöse im unklaren zu lassen. „Wolf“ hat dank der geschickten Führung durch seinen Kommandanten, Fregattenkapitän Nerger, und dank seiner vorzüglichen Tarnung auch diesen ersten Teil seiner Aufgabe glänzend gelöst. Es war ihm gelungen, durch sehr schicktes Wetter und starke Unsichtbarkeit in der Nordsee begünstigt, unbemerkt die gegnerischen Sperretetten zu durchbrechen. Am 10. Dezember stand das Schiff im freien Ozean, letzte dann Kurs nach Süden ab und erreichte am 1. Januar 1917 die Südpazifische Ozean. Hier wurde vor Kapstadt die erste Minenperle gelegt und wenig später eine zweite auf dem Dampferweg Kapstadt-Colombo. Schon am 26. Januar 1917 lief hier der erste Dampfer auf eins dieser schwarzen „Tiere“, bald folgten weitere Schiffsverluste.

Das vermeintliche Unterseeboot.

Diese geheimnisvollen Unfälle erregten, da ihre Ursache in keiner Weise vermutet werden konnte, panischen Schrecken und legten für eine gewisse Zeit die gesamte Schifffahrt in den dortigen Gewässern lahm. Während man noch vor Kapstadt eifrig mit zahlreichen Kriegsschiffen nach einem vermeintlichen deutschen Unterseeboot, dem man diese Verluste zu Lasten schreiben zu müssen glaubte, suchte, war „Wolf“ inzwischen ruhig und unbemerkt auf dem Dampferweg Kapstadt-Colombo weitergefahren. Mitte Februar legte er weitere Minenperlen vor Colombo und Bombo, denen wiederum eine Reihe von Handelsschiffen zum Opfer fielen.

Hilfskreuzer „Turitella“.

Wenige Tage später macht der Hilfskreuzer seine erste Fahrt. Es ist der britische Dampfer „Turitella“, ehemals

unter deutscher Flagge „Gutenfels“ benannt, ein Schwester-Schiff des „Wolf“, das von den Engländern bei Kriegsbeginn aufgebracht worden war. Nach der Übernahme der Besatzung läßt Fregattenkapitän Nerger die „Turitella“ als Hilfskreuzer ausrüsten und schickt sie unter dem Kommando des 1. Offiziers des „Wolf“, unter dem neuen Namen „Tiss“ westwärts, um vor dem Golf von Aden Kaperkrieg zu führen. Leider ist dem neuen Hilfskreuzer nicht das gleiche Glück wie „Wolf“ beschieden. Nach teilweiser Lösung seiner Aufgaben wird es später von überlegenen, feindlichen Streitkräften gefesselt, und, da ein längerer Widerstand nur unnötige Opfer kosten würde, von der eigenen Besatzung versenkt.

Neue Opfer.

„Wolf“ hat inzwischen seinen Kurs weiter verfolgt, wirksam in der Auslösung von einem Nordflugzeug, dem „Wolfschiff“, unterstützt, das ihm zu diesem Zweck aus der Heimat mitgegeben worden war. Seine nächsten Opfer sind die Dampfer „Summa“ und „Wordsworth“, sowie die Bar „Dee“. Das geheimnisvolle Verschwinden dieser Schiffe hat die Handelsströme verdrängt. Für den deutschen Hilfskreuzer gibt es also im Augenblick hier in diesem Seegebiet wenig zu tun.

„Wolfschiff“ hilft mit.

Aber nach ein weiterer Grund zwingt den Kommandanten, sein Wirkungsfeld zu verlagern. Die bisher von ihm genommenen Beute hatten zwar sehr wertvolle Ladung aber wenig Kohlen, die „Wolf“ dringend braucht. Er hofft sie in den australischen Gewässern und auf dem Schiffsahrtsweg Australien-Südamerika zu finden. Vorher wird noch zu dringlichen Instandsetzungsbearbeitungen vor der Insel Rapaui längere Zeit geantert, wo durch einen glücklichen Zufall durch „Wolfschiff“, das hier seinen Wert zum ersten Male auch praktisch beweisen kann, ein wertvoller Kohlen- und Brennstoffdampfer gelapert wird. Nachdem so die Schwierigkeiten Fragen mit einem Schlag gelöst sind, kann der Hilfskreuzer seinen weiteren Aufgaben nachgehen. Noch einmal werden, diesmal vor der australischen Küste, eine Reihe von Minen gelegt. Wieder werden eine Reihe von Dampfern und Seglern aufgebracht und nach Übernahme ihrer Besatzungen versenkt.

Siegreiches Gefeht.

Nach längerer Kreuzfahrt tritt „Wolf“ nach seinen Rückweg in den Indischen Ozean an. Vor Singapur fallen die letzten Minen und richten Schrecken und Vernichtung an. Auf den alten Jagdgründen der „Emden“ im Indischen Ozean besteht der deutsche Hilfskreuzer aus sein erstes Gefeht. Der Gegner ist der bewaffnete Postdampfer „Hitchi Maru“, der sich vergeblich gegen sein Schicksal zu wehren versucht. Als letzte Beute fallen „Wolf“ auf seinem Rückweg noch der Dampfer „Jagoh Menbi“ und die Segelschiffe „John H. Kirby“ und „Marshall Davout“ zum Opfer.

Sturmfahrt in die Heimat.

Nach mehr als Jahresfrist, am 12. Januar 1918, überfährt der deutsche Hilfskreuzer zum 14. und letzten Male



„Loubfroui,
dab ist Sinn Dgndu!“

seiner Ausreise aus der Heimat den Äquator. Wieder geht es nun in den Nordatlantik, der auch diesmal kein freundlicheres Gesicht zeigt als damals bei der Ausreise im November 1916. Aber das ist den Leuten auf „Wolf“ nur recht, denn gerade dieses Wetter schafft ihnen die besten Möglichkeiten zu einem glücklichen Durchbruch durch die gegnerischen Sperretetten. Noch einmal gilt es für die ganze Mannschaft zu beweisen, was sie auch als Seeleute können. Noch einmal muß das Schiff seine Seetüchtigkeit zeigen. Seegang und Sturm fügen dem Hilfskreuzer jetzt noch kurz vor Beendigung seiner Fahrten schwere Schäden zu. Aber die Mannschaft meistert sie alle. Bis an die Brust im eiskalten Wasser stehend, dichten sie alte Risse, die bei den häufigen Kohlenübernahmen auf hoher See entstanden waren und nun durch das Unwetter neu aufgerissen werden. Aber auch diese Probe wird bestanden. In den frühen Abendstunden des 17. Februar 1918 steht „Wolf“ vor der deutschen Sperrette am Kleinen Belt und heißt sein denkwürdiges Signal, mit dem er zugleich um einen Sperretoten bittet. Wenig später läuft er unter der Kriegsflagge, den langen Heimatwimpel im Topp, in den Kieler Hafen ein.

Eine wertvolle Beute.

Man kann die Bedeutung dieser Kreuzfahrt erst richtig verstehen, wenn man bedenkt, daß „Wolf“ auf seiner 418 Tage langen Reise eine Strecke von 61310 Seemeilen zurückgelegt, rund 300 000 Tonnen gegnerischer Schifffahrt durch Minen und im Kaperkrieg versenkt und dazu noch für über 40 Millionen Mark wertvolle Ladung mit nach Hause brachte. Das Schiff war selbst nur 8800 Brutto-Registertonnen groß, hatte eine Besatzung von rund 350 Mann und war mit sieben 15-Zentimeter-Geschützen und vier Torpedorohren besetzt, die sehr geschickt an Deck hinter Fallklappen maskiert, aufgestellt waren.

Die Fahrten des Hilfskreuzers „Wolf“, dessen Namen heute in unserer Kriegsmarine wieder ein Torpedoboot trägt, werden für alle Zeiten in der deutschen Marinegeschichte ein denkwürdiges Blatt bilden.

Ein Name - ein Begriff

„FÜR FUSSE FUCHS“
Ruf 22369
Taunusstraße 38

... sind die beliebtesten
August Engel-Zigarren
10 Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

Schreibmaschinen - Papierwaren
Hansa Bürobedarf Dietz & Co.
Bahnhofstraße 15, Ruf 24992

Färberei Walkmühle
Chem. Reinigung

Ist für Fahrräder u. Nähmaschinen
ZIMMERMANN & CO.
Reparaturen
Sämtl. Ersatzteile
Mauritiusstraße 1, Ruf 26175

Don lehrer! Strümpfe - Damenrösch - Strickwaren
G. Schwend
Mühlgasse 11-13
seit 1875

Möbel-Einrichtungen
für jeden Geschmack
JHLE
Ecke Gold- und Hühnergasse
Ehemalsdarlehen

Telefon: 59446
23847
23848
23849
23850
BERTHOLD JACOB
Nachfolger Robert Ulrich
Hauptbüro: Taunusstr. 9
Möbeltransporte u. Möbellagerhaus

und nicht vergessen
„Nassovia“ heißt die Wäscherei
Friedrichstr. 46/48, Ruf 26115/17, Luisenstr. 24

TAPETEN
GARDINEN
TEPPICHE
UNOLEUM
GEORG DIEZ
Friedrichstr. 51, Ecke Kirchgasse

Weiter sagen
Köhr-Hüte tragen!
Wiesbaden, Langgasse 3

Buchhandlung
Arthur Schwaedt
Antiquariat und Leihbücherei - Tel. 26089
Rheinstraße 34

85 Jahre
Linnenkohl-Kaffee

In allen Photo-Fragen berät Sie fachmännisch
das älteste Spezialgeschäft am Platze
Kirchgasse 20 PHOTO-TAUBER
Ruf 27717

SEIT 1897 Versteigerungen und Abschätzungen
Luisenstraße 9 JÄGER
Verwertung von altem u. modernem Mobiliar
Gemälde, Perser Teppiche, Kunstgegenstände
Ruf 22448

H. Heraeus & Co
Beleuchtungskörper - Elektrische Hausgeräte
Taunusstr. 9

FOR RADIO UND MUSIK
ist A. L. ERNST
Das große Fachgeschäft für Radio und Musik
Reparaturen - Antennenbau,
Taunusstr. 13 - Rheinstr. 14

TEPPICH-DAPPER
Fachwerkstätte für Reparaturen - Wäscherei
Eulanbehandlung
Mainzer Straße 74 • Fernruf 22291

Futterstoffe u. sämtliche Schneiderartikel
vom Fachgeschäft Karl Kopp Nachf.
Inh. Wilh. Junginger, Mauritiusplatz 2

Orthopädische Schuhe
mit allen Vorzügen ausge-
stattet, Senk- und Spreiz-
lase Einlagen finden Sie bei uns in größter Auswahl!
Dr. Dähl - Mercedes Fußglock
Schuhhaus W. ERNST, Marktstraße 23

Dauermöbeln in höchster
Gründer-Salons Käsiner & Jacobi
Taunusstr. 4 - Wilhelmstr. 56 - Hotel Rose - Ruf 25999

Zuverlässige und schnelle Abwicklungen
Immobilien-Verkehrs-Ges.
Wilhelmstraße 9 (Alte Seite)
An- und Verkauf - Ruf 26550 Wohnungsvermittlung

J. A. Reis
Wilhelmstraße 42 - Fernspr. 23732
Damentaschen
Koffer, Reiseartikel

Staats-Lotterie
Lose in der Staatl. Lotterie-Einnahme
E. Kern Adelheidstraße 28
Ruf 24231 - Ecke Adolfs-
straße

Mutterlied

Dieser große Film, der bereits in Wiesbaden eine begeisterte Aufnahme gefunden hat, wird durch unsere anerkannt gute Tonwiedergabe nochmals Abertausende erfreuen, denn man kann, ja man sollte solche Filme mehrmals sehen!

Benjamins Gigli
Maria Cebotari
Michael Bohnen
Hilde Hildebrand
Hans Moser
Peter Bosse
in

Mutterlied Film-Palast

Die Presse schreibt:

Erstaunlich

... ist die Wirkung des Films. Im ganzen letzten Drittel, von dem Augenblick an, da die Frau ins Gefängnis muß, weint und schluchzt das Publikum. Erste Männer, lustige junge Damen schneuzen in die Taschentücher und wischen sich die Augen! So rührend ist es! — Der Grund hierfür sind nicht nur die herrlich schönen Stimmen, die wirklich ergreifen können, es ist auch vor allem die Handlung, die diese Wirkung ausübt.

Wo.: 4, 6.10, 8.30 Uhr. Pr. 50, 75, 1.00, 1.20, 1.50, 2.00

Berchiedenes

Rietziano
monatlich 6 RM.
Staubsauger
zahlr. 1.50 RM.
Küchengeräte 1.10 RM.
Gebr. Reichen-
platte, ca. 1.50
RM., 10m. 3m.
Sten. ob. 3m.
Gasofen, ev. pen.
Wasserarbeit
geliefert.
Berthold
Sohnhofstr. 14.
Tel. 27087.

Masken- Kostüme

neu, eleg., a. ver-
leib. Restaurant
Tannstraße 22

Masken
verleiht billigt
Karlstr. 30 1. f.
Berthold, Ladene

Masken- Anzüge

6. au. verleiben
Karlstr. 30 1. f.
Elegante neue
Masken bill. au.
verleib. Blüden-
straße 3, 2. fts.

Schöne
Masken-Anzüge
von 1 RM. an au.
verleiben bei
Kugel.
Krankestr. 7, 2.

KURHAUS

Samstag, 19. Februar, 21 Uhr in sämtlichen Sälen:

Der große 2. Maskenball

Große karnevalistische Dekoration
Mehrere Tanzkapellen

Anzug: Maskenkostüm oder Gesellschaftsanzug mit
karnevalistischem Abzeichen

Eintrittspreis: 5.-, für Dauer- u. Kurkarteninhaber 3.-

Maldaner

Samstag, den 19. Februar:

KINDER- KOSTÜMFEST

für die Kleinen und Großen welche am letzten
Mittwoch keinen Platz bekamen



Kleine Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt
haben immer Erfolg!

Film- Palast

Freitag, nachmittags 2 Uhr
Sonnabend, nachm. 2 Uhr
Sonntag, vormittags 11 Uhr

Sofa Plüsch
für die Jugend



„Hänsel u. Gretel“
das bekannte Märchen
erner

„Die Sterntaler“
Ein Märchen nach Gebt. Grimm

„Häpelmans Traumfahrt“
Ein lustiges Spiel aus dem Reich
der Puppen und Spielwaren.

„Ping und Pong im Zirkus“
Ein Lustspiel

Eintrittspreise für Kinder:
2. Platz 25 Pf. Sperrplatz 40 Pf. Parkett 50 Pf.
Erwachsene die bekannten Preise
Kasseneröffnung 15. Stunde vor Beginn

In unserem Altersheim
sind noch einige Plätze für Allein-
lebende zu belegen. Tagespreis
2.50 bis 3.50 RM. Abh. Ausstufung
erteilt die Heimleitung
Hans Lehmann — Bergstraße
bei Kallan — Bahn.

Kellerskopf

Rodeln u. Ski sehr gut

Urania-Theater

Bleichstraße 30

Das Publikum sagt:
Sie müssen verlängern, denn:

Der Krach im Hinterhaus

Ist noch nicht beendet, also
geht der Kampf weiter!

So. ab 2 Uhr Wo. ab 4 Uhr

WALHALLA Film und Varieté

Das große
Karneval-
Programm
ein außer-
ordentlicher
Erfolg!

Die große REVUE:

„Denk
an den
Jahrgang“

I. Teil: „Wie es einst war!“
II. Teil: „Wir machen mit!“
mit dem herrlichen Gérard Bollett
Orig. Mimì, Kremer und März
Lucie Klar.

Die Austern-Lilli

die große Ausstattungs-
Operette von Robert Stolz
mit Hermann Thimig, Theo
Lingen, Gusti Wolf, Harald
Paulsen, Oskar Sima,
Margarete Kupfer

Diese Besetzung trägt die witzige,
an Überraschungen reiche Hand-
lung der „Austernlilli“, mit der
nach längerer Pause wieder ein-
mal eine ganz große, in prächt-
lichem Rahmen spielende Tonfilm-
Operette erscheint.

Regie: E. W. Emo
Robert Stolz schuf den Film
„Der Mann von dem man spricht“
— Robert Stolz komponierte
u. a. „Zwei Herzen im 3/4 Takt“
und „Ungeküßt soll man nicht
schlafen gehn“

Heute 4.00, 5.30, 7.00, 8.30 Uhr

Harmonitas

von der kleinsten Mundharmonika
bis zum größten Organo-Affordon
sowie alle

Musik-Instrumente
zu billigen Preisen — stets
beliebteste Stücke in sehr
billig. Musik-Geibel
Bahnstraße 34
Telefon 2323



Bayern-Verein Wiesbaden

Gegr. 1908

Samstag, den 19. Februar:
Großer Volks-Maskenball
in sämtlichen Räumen des Hotel
Kaiserhof, (Frankfurter Str.)
3 Kapellen 3. Anfang 8.11 Uhr
Getränke nach Belieben Es ladet ein
Das Komitee

Eintritt: Vorverkauf 1 RM.,
Abendkasse 1.50 RM.
Karten im Vorverkauf zu
haben bei: Café Buschmann, Kirch-
gasse 27; Rest. Hausbeck, Bismarck-
str. 8; Rest. Mittelhammer, Markt-
str. 22; Rest. Kaspar Schäfer,
Römerberg 8; Maskenverl. Müller,
Luisenstr.; Zigarrenhaus Ekopf,
Marktstr.; K.-Fr.-Ring; Zigarrenh.
Göbel, Oranienstr. 45; Marktstr. 8;
Zigarrenhaus Schermann, Klaren-
thaler Str. 3; Zigarrenh. Heymann,
Waldstr. 81; Salon Stenger, Rhein-
str. 11; Joh. Wagner, Rooststr. 22; John, Vereinsartikel, Oranienstr.;
sowie durch Plakate kenntlich gemachte Verkaufsstellen

Reisender Frankfurt.

Freitag, den 18. Februar 1938.
6.00 Morgenlied, Morgenpunsch, Gummiluft 6.30
Konzert, 7.00 Nachrichten, 8.00 Zeit, Wasser-
stand, 8.05 Wetter- und Schnebericht, 8.10
Gummiluft, 10.00 Schallunt.
10.30 Sport und körperliche Erhaltung, 10.45
Großer Klang ur. Werkaus, 11.30 Pro-
gramm, 11.45 Wetter, 11.50 Unterhaltungs-
dienst, 11.55 Wetter, 12.00 Eine Stunde Kabarett,
12.05 Sport und körperliche Erhaltung, 12.15
Stimmenwettbewerb, 12.25 Konzert,
12.30 Zeit, Nachrichten, offene Stellen, 12.40
Schallplatten, 12.50 Zeit und Wirtschaft,
13.15 Wetter, 13.20 Zeit und Spiel mit dem Kind,
13.30 Große Kinder Lammeln, 13.45 Aus-
kunft und Kultur.
16.00 Konzert, 18.00 Zeitzeichen, 18.30 Der
fröhliche Laufpfeifer, 19.00 Zeit, Nachrichten,
Wetter und Sonderwetterdienst des national-
sozialistischen Fliegerkorps, 19.10 Unterhaltungs-
konzert, 20.00 Eine Stunde Kabarett,
21.10 Kammermusik, 22.00 Zeit, Nachrichten, 22.15
Wetter- und Schnebericht, Sonderwetterdienst
des nationalsozialistischen Fliegerkorps, Nach-
richten, Sport, 22.30 Wörter man in Amerika
spricht, 22.35 Welt- und Europameisterkämpfe
im Eishockey, 22.45 Unterhaltung und Tanz,
24.00 Konzert.



Man kann
auch in
Erfolg-
ganz!

Kleinanzeigen -
Zwinge im Preis,
Giganten in der
Leistung im
Wiesbadener
Tagblatt!

Todesurteil im Mordprozeß Armand.

Wiesbaden, 16. Febr. Am Mittwochsabend, kurz nach 9 Uhr, verkündete der Vorsitzende des Schwurgerichts das Urteil gegen Erwin Armand. Das Gericht war im wesentlichen den Ausführungen des Staatsanwalts gefolgt und sah Armand für schuldig an. Er wurde wegen Mordes zum Tode verurteilt.

Das Schwurgericht in Wiesbaden verhandelte am Dienstag und Mittwoch gegen den 24-jährigen Erwin Armand aus Wiesbaden im Unterhahndorf. Er war angeklagt, am 12. Oktober 1935 die zwei Jahre ältere Käthe Meier aus Marburg getötet zu haben.

Armand hatte seit 1. Mai 1933 in Marburg studiert. Im November 1933 lernte er bei einer Feilheitsfeier die Käthe Meier kennen, an der er allmählich mehr und mehr Gefallen fand. Das Verhältnis wurde während des ganzen Jahres 1934 und auch nach Anfang 1936 fortgesetzt, obwohl Armand im März 1935 ein Mädchen in Kassel kennen lernte, in das er sich auf den ersten Blick verliebte. Wie der Angeklagte bei seiner Vernehmung angab, will er andauernd geschwankt haben, doch habe er nicht den Mut ge-

habt, mit der Käthe Meier Schluss zu machen. Schließlich sei diese an ihn herangetreten mit der Mitteilung, daß sie nun ihm ein Kind erwarte. Er habe sofort die Vaterschaft abgelehnt und wolle nichts mit der Sache zu tun haben. Schließlich habe er sich doch bereit erklärt, der Meier zu helfen und ihr Tabletten gebracht. Diese Tabletten, sowie einige weitere Versuche zur Abtreibung, die im Sommer 1935 gemacht wurden, führten nicht zum Ziel und so befiel er schließlich das Mädchen für den 12. Oktober 1935 nach Lauburg an der Lahn. Er ging ihr durch den Wald entgegen und brachte sie an eine einsame Stelle in der Nähe eines alten verfallenen Stollens einer Schiefergrube. Nach seinem Gehändnis

hat sich dann die Tat wie folgt abgespielt:

Er hatte eine Decke mitgebracht, auf die sie sich legten. Er fragte dann, ob sie, wie er geraten hatte, einen Brief an ihre Eltern vorbereiten habe, der diese beruhigen sollte, falls sie wegen der Abtreibung einige Tage nicht nach Hause kommen würde. Sie gab ihm den Brief. Dann will er noch etwas mit ihr geküßt haben und habe ihr schließlich ein Fläschchen gereicht. In diesem Fläschchen befand sich Zyanid. Das Mädchen habe dann in der Meinung, es sei ein Abtreibungsmittel, die Flüssigkeit zu sich genommen. Die Wirkung sei unmittelbar eingetreten. Als das Mädchen

fortschrittlich rächelte, habe er eine an seinem Fahrrad befestigte Vide geholt und damit mehrere Schläge auf den Kopf des Mädchens geführt. Dann schlepte er die Leiche in den 70 Meter weit in die Erde führenden Stollen, legte sie in einem Seitengang nieder und bedeckte sie mit Steinen. Danach reingie er sich in dem nahen Bach und begab sich zu dem Mädchen in Kassel, das er in einer Theater- vorstellung sah, an der er auch teilnahm.

Nach der umfangreichen Beweisaufnahme kam das Gutachten des leitenden Arztes der Landesheilkunde Marburg, Dr. Giese, zu dem Schluss, daß dem Angeklagten die Mordabsicht des § 51 nicht zuzubilligen seien. Daraufhin beantragte der Vertreter des Staatsanwalts die Todesstrafe.

Aus der Pfalz.

Wieder ein Schaufensterbruch. — Diesmal in Ludwigshafen.

— Ludwigshafen, 16. Febr. In der Nacht zum 15. Febr. schlugen bis jetzt noch unbekannte Täter an einem Fotogeschäft in der Ludwigstraße die Schaufensterhebe ein und entwendeten zwei Photoapparate im Werte von 500 RM.

Ihre **genauen Zucker%**
kann Sie mit dem „Eger“ in 3 Minuten leicht selbst bestimmen. Auskunft kostenlos.
J. Pfeiffer, Amorbach 100 Bay.

Für die wohlthuende Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

Herrn
Ernst Möller

sagen wir herzlichsten Dank.

Im Namen
der Hinterbliebenen:
Berta Möller.

Wiesbaden,
im Februar 1938.

Gierbefälle in Wiesbaden.

Philipp Gläuer, 64 Jahre, Rhein-

bahnstraße 4.

Johann Schlamm, 80 J., Rauen-

thaler Straße 8.

Otto Körner, 56 Jahre, Kauer-

straße 8.

Valentin Bastian, 54 Jahre, Doh-

heimer Straße 62.

Philipp Seunert, 48 Jahre,

Valentinsstraße 8.

Julianne Reinhold, geb. Wolf,

61 Jahre, Stiftstraße 22.

Emilie Holt, geb. Koffel, 51 J.,

Wiesbaden-Dohheim.

Otto Seibert, 35 Jahre, Wiesb.-

Erbenheim, Wörthstraße 9.

Karl Elze, 77 Jahre, Lannus-

straße 3a.

Gierbefälle in B.-Siebrich.

Willy Gahler, 29 Jahre, Sinden-

burgallee 111.

Johannette Hartmann 70 Jahre,

70 Jahre, Dohrstrasse 11.

Elis Decker, geb. Weber, Ehe-

frau, 33 J., Elisabethenstr. 20.

Johann Krenn, 74 J., Colmarer

Straße 1.

HILDE PAUL

Hyfon
wird
nominal
glück-
lich.

die auch durch
Heirats-
anzeigen des
Wiesbadener
Tagblatt
fanden!

Eine Schlossersfrau greift zur Selbsthilfe.

Jhr war es leid, sich mit dem Waschen der eligen und fettverschmutzten Berufswäsche abzugeben. Sie hatte von **IMI** gehört und probierte es kurzerhand aus. Nachtsüber weichte sie die Sachen in heißem **IMI**-Wasser ein und kochte sie am Morgen eine Viertelstunde in einer frischen **IMI**-Lösung. Und welch ein Erfolg! Müheelos und viel billiger hatte sie in kurzer Zeit alles sauber und frisch. **IMI** ist das preiswerte und bewährte Reinigungsmittel für Berufswäsche aller Art.

Wissen Sie übrigens schon, daß **ATA** ein so billiges und vorzügliches Reinigungsmittel für verdorrte und stark verschmutzte Hände ist?

3 330 a / 38

Für alle wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme, die wir während der langen Krankheit und beim Heimgang unseres teuren Entschlafenen in so überaus reichem Maße erfahren durften, sagen wir hiermit unseren aufrichtigen Dank.

Erna Kurz, geb. Lange
Maria Kurz
Carl Kurz
Johanna Kurz
Eduard Kurz

Lydia Kurz
Walter Kurz
Leni Kurz
Friedrich Schlesinger
Hilde Kurz, geb. Krämer.

Wiesbaden-Igstadt (Haus Kurz)
und Oberbühl bei Wetzlar/L., den 16. Februar 1938.

Gedenk-
der trauernden
Kettenhunde!

Nach längerem schwerem Leiden, jedoch zu plötzlich, verstarb am Dienstag mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Otto Börner

im 56. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Elisabeth Börner, geb. Maybach,
nebst Kindern und Verwandten.

Wiesbaden (Kauer Str. 9, I), den 17. Februar 1938.

Beerdigung: Freitag nachm. 2¼ Uhr auf dem Südfriedhof.

Am 15. Februar 1938, 17.15 Uhr, verschied nach langem schwerem Leiden, im Alter von 54 Jahren, mein lieber guter Mann, mein treusorgender Vater, lieber Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Valentin Bastian

Straßenbahnschaffner a. D.

In tiefer Trauer:
Käthe Bastian, geb. Wolf
Rudolf Bastian
Else Bastian, geb. Beer
nebst Anverwandten.

Wiesbaden (Dohheimer Str. 62), den 15. Februar 1938.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 18. Februar 1938, nachm. 3.45 Uhr auf dem Südfriedhof statt. — Das Seelenamt findet am Freitag, vorm. 8 Uhr, in der St. Elisabeth-Kirche statt.

Am 15. Februar entschlief sanft nach langer schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager.

Friedrich Carl

Mitglied der K. B. 87.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Josephine Carl, geb. Letzerich.

Wiesbaden, Schiersteiner Str. 20.

Die Einäscherung findet am Freitag, den 18. Februar, vormittags 10¼ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Heute entschlief nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Susanne Reinhold
geb. Wolf.

im 62. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Johann Reinhold nebst Angehörigen.

Wiesbaden (Stiftstraße 22, II), den 16. Februar 1938.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 19. Februar, vormittags 10¼ Uhr von der Trauerhalle des alten Friedhofes aus auf dem Nordfriedhof statt.

Für kalte Tage!

sollten Sie eine Flasche Rum, Weinbrand oder Rotwein im Hause haben. So ein Glühwein tut Wunder. Auch Weißwein, heißgemacht, können wir als treffliche Medizin empfehlen . . .

Rotwein Liter 70 Pf. und höher

Weißwein Liter 80 Pf. und höher

Jam.-Rum-Verschnitt Fl. 2.60

Weinbrand-Verschnitt Fl. 2.10

Dauborner Fl. 1.70

Weinbrand „Hausmarke“ Fl. 2.80

Ital. Süßwein Liter 1.30

(Samos ähnlich)

Vinho do Portugal Liter 1.40

(Tarragona ähnlich)

Malaga, rotgold Liter 1.50

Billige gute Obstweine!

Johannisbeer-Dessert-Wein, rot Fl. 65 Pf.
Stachelbeer-Dessert-Wein Fl. 70 Pf.
Heidelbeerwein, süß Fl. 1.—
Apfelwein, natur Liter 40 Pf.

Preise ohne Glas

Haben Sie besondere Wünsche?
Sie werden gut beraten bei:

ZILLI

Dem Fachmann f. Weine u. Spirituosen seit 1905
Schiersteiner Straße 11 — Wehlitzstraße 17
Schwalbacher Straße 9 — Telefon 24942

